

Aus den Kirchen

Heute:

Evang. Versöhnungskirche: Heute, Donnerstag, 15 Uhr, Seniorennachmittag im Gemeindesaal (Gerda Bickel).

Sankt Peter: Heute, Donnerstag, 17 Uhr, Johannifeier in der Johannes von Gott-Kirche, anschl. Johannifeier am Kirchplatz.

Sankt Jakob: Heute, Donnerstag, Gottesdienst zum Patrozinium in Innerhiental verschoben wegen des Totenrosenkranzes für Pater Englmar. Neuer Termin Donnerstag, 11.7., 19 Uhr.

Gottesdienständerung in der Karmelitenkirche

Der übliche 9-Uhr-Gottesdienst in der Karmelitenkirche entfällt am morgigen Freitag wegen des um 11 Uhr stattfindenden Auferstehungsgottesdiensts mit anschließender Beisetzung des am Montag verstorbenen Pater Englmar Reiner in der Gruft der Kirche. Der Rosenkranz für Pater Englmar findet am heutigen Donnerstag, 19 Uhr, in der Karmelitenkirche statt.

St. Stephan: Wallfahrt zum Bogenberg

Aus Dankbarkeit für die Verschonung Alburgs am Ende des Zweiten Weltkrieges begeht die Pfarrei St. Stephan in diesem Jahr die 74. Fußwallfahrt zur Muttergottes auf dem Bogenberg. Am Sonntag, 7. Juli, ist um 5 Uhr Treffpunkt zum Abmarsch für die Fußwallfahrer bei der Pfarrkirche St. Stephan. Um 9 Uhr wird der Wallfahrer-Gottesdienst auf dem Bogenberg in Konzelebration gefeiert.



Die Bürgerstiftung lädt ins Gäubodenmuseum ein.

„Man lernt nie aus“

im Gäubodenmuseum

Einmal im Monat lädt das Gäubodenmuseum in Zusammenarbeit mit der Bürgerstiftung die „Generation 60 plus“ zu einer gemütlichen Runde in das Museum ein. Im Rahmen eines themenorientierten Gesprächs wird in einer etwa einstündigen Führung ein anschaulicher Einblick zu einzelnen Ausstellungsbereichen gegeben. Bei diesen regelmäßigen Treffen können die Senioren ihr Wissen erweitern, aber auch neue Kontakte knüpfen. Bei der Veranstaltung am Dienstag, 2. Juli, 10.30 Uhr, blickt Ingrid Westenhuber mit Mitarbeitern des Gäubodenmuseums hinter die Museumskulissen und fragt: Was macht ein Museum? Was wird wo und wie, wozu gesammelt, erhalten, aufbereitet, ausgestellt oder dokumentiert. Treffpunkt für die Teilnehmer ist das Foyer des Gäubodenmuseums. Die Kosten betragen für die Teilnehmer zwei Euro und schließen Eintritt und Führung durch Ingrid Westenhuber mit ein.

Karmeliten-Pater Englmar Reiner ist tot

Seelsorger, Mutmacher und Brückenbauer

Als junger Mann habe er auf die Frage, was Mönchsein für ihn bedeutet, nach großen Definitionen gesucht, hat Pater Englmar einmal gesagt. Er hat in seinem 91 Jahre währenden Leben eine scheinbar ganz einfache Antwort gefunden: Gott hat ihn gesucht und etwas mit ihm vorgehabt. „Und wenn der Herrgott zu dir einmal Ja gesagt hat, dann packst du vieles“, so seine überzeugende Devise. Gott hat manches mit ihm vorgehabt. Und Pater Englmar hat es gepackt. Wir alle haben ihn bewundert für seine Vitalität, Energie und Präsenz. Und wir wollten es gar nicht glauben, wenn er manchmal zugegeben hat, dass es ihn einige Kraft kostet, in seinem hohen Alter die gewohnte Fassade zu wahren. Aber er hat sie gewahrt. Wenige Tage vor seinem 91. Geburtstag ist er gestürzt und hat dabei schwerwiegende Verletzungen erlitten. Es sah so aus, als würde er auch das packen, selbst wenn sein künftiges Leben als Folge weniger selbstbestimmt geworden wäre als er es gewohnt war. Dann haben er und der liebe Gott sich doch anders entschieden. Pater Englmar ist am Montag friedlich eingeschlafen. In einer Klinik in Bayreuth, in die er nach der Akutbehandlung in Straubing verlegt worden war. Seine letzte Ruhe findet er in der Gruft der Straubinger Karmelitenkirche, so wie er es sich gewünscht hat.

Pater Englmar hat über 40 Jahre seines bisherigen 68-jährigen Kloster- und 63-jährigen Priesterlebens im Straubinger Karmelitenkloster verbracht. Stadtheimatpfleger Alfons Huber hat einmal gesagt, Englmar sehe aus wie man sich einen Propheten aus dem Alten Testament vorstellt. Für viele Straubinger und Katholiken aus dem Umland war er geschätzter Beichtvater – auch noch mit 90 Jahren. Den Beichtstuhl in der Karmelitenkirche hat er liebevoll sein Wochenendhäuschen genannt. Er war lebenserfahrener Gesprächspartner für Gläubige wie Zweifler.

Und dass er als einziger Pater des einstigen Konvents der deutschen Karmeliten in Straubing geblieben ist, als die deutsche Ordensprovinz nach 648 Jahren den Standort aufgab, hat ihm weitere Sympathien und mehr noch die Brückenfunktion eingebracht zwischen gestern, heute und morgen. Er ist in eine Wohnung der Barmherzigen Brüder an die Äußere Passauer Straße gezogen, wo er mit offenen Armen aufgenommen wurde. Freunde chauffierten ihn bereitwillig jederzeit überallhin, vor allem aber an die Albrechtsgasse. Einen alten Baum verpflanzt man nicht, das war seine Überzeugung, und seine Ordensoberen hatten ihm diesen Wunsch erfüllt. Er wurde für den Förderverein für die Karmeliten in Straubing so etwas wie die letzte Bastion wie einst der Straubinger Karmelit Pater Petrus Heitzer in



Foto: Matthias Balk

den Jahren der Säkularisation. Jetzt ist auch dieses Kapitel geschlossen. Dabei hätten wir ihm und uns so sehr gewünscht, dass er es noch erlebt, wenn die Straubinger Patres wieder ins Klostergebäude einziehen, Tür an Tür mit der Wissenschaft. In der Verfassung, in der er war, wäre ihm das ohne weiteres zuzutrauen gewesen.

Die Patres der indischen St. Thomas Provinz haben 2016 die Pastoral in der Karmelitenkirche übernommen. Sie sind längst Straubinger geworden. Pater Englmar hat ihr Einleben begleitet, ihnen die Straubinger karmelitanischen Traditionen vom Wassersteftenamt bis zur Seelenmesse für die Bernauerin ans Herz gelegt, regelmäßig Gottesdienste übernommen und bei großen Kirchenfesten konzelebriert. Er hat Pater Jim, Pater Anil, Pater Paul und dem jüngst dazugekommenen Pater Sunny viel bedeutet und sie ihm. Nur das indische Essen war Pater Englmar deutlich zu feurig, ansonsten hätte man sich ihn, jung wie er im Denken war, auch mit 90 noch gut als aktiven Teil eines multikulturellen Konvents vorstellen können.

Wie sehr er im Hier und Heute daheim war, zeigte sich, als 2017 publik wurde, dass eine Straubingerin bei den Karmeliten eine Messe für Donald Trump lesen lässt. Pater Englmar holte die vermeintlichen Kastanien eines bundesweiten Medienechos mit Pater Jim in aller Gelassenheit aus dem Feuer: Und

hielt sie völlig unaufgeregt, diese Messe für Donald Trump: „Dass er gute Berater hat und Entschlüsse fasst, die der Welt guttun“, darum hatte Pater Englmar Gott gebeten. Der liebe Gott hat noch heute gut zu tun mit Donald Trump.

Bei seinen Gottesdiensten beeindruckte er mit fester Stimme, der tiefgehenden Reflexion aktueller Ereignisse und stand bis zum verhängnisvollen Treppensturz am Altar wie eine Eins. Im Sommer 2018 reiste er mit Tagblatt-Verleger Prof. Martin Balle, OB Markus Pannermayr und Josef Margraf nach Rom zum emeritierten Papst Benedikt. Ein Geschenk zum 90. Geburtstag. Er hat es genossen.

Pater Englmar strahlte Freundlichkeit und Güte aus und eine so offenkundige Zufriedenheit mit dem Leben, dass man sich schwer tut, von ihm in der Vergangenheit zu sprechen.

Mit sieben Geschwistern ist er auf einem Bauernhof in St. Egid bei St. Englmar aufgewachsen. Die tiefreligiösen Eltern hatten während der Nazizeit große Schwierigkeiten. Er selbst war als 16-Jähriger noch kurz im Krieg und in amerikanischer Gefangenschaft. In Bamberg lernte er den Karmelitenorden kennen, dessen Spiritualität ihn faszinierte. Er trat ins Kloster ein und studierte Theologie. Im Alter von 23 Jahren hat er, damals zusammen mit zehn (!) Mitbrüdern, in der Straubinger Karmelitenkirche seine Profess abgelegt. 1956 wurde

er in Bamberg zum Priester geweiht. Pater Englmar hat alle Klöster der Ordensprovinz der Karmeliten in Deutschland kennengelernt und dort alle denkbaren Ämter ausgeübt. 21 Jahre war er Erzieher und Direktor des Straubinger Karmelitenseminars Josephinum. Seine Schüler, die ihn respektvoll Chef nannten, schätzten ihn als Menschen, zu dem man jederzeit mit allen Sorgen kommen konnte. Auch als sie, der Schule entwachsen, längst mitten im Leben standen.

Pater Englmar kannte das Straubinger Karmelitenkloster wie kein zweiter, fand noch immer in der Bibliothek mit einem gezielten Griff jedes gesuchte Buch. Die ersten Fresken des wundervollen Bibliotheksraums, der Assoziationen an Umberto Ecos „Der Name der Rose“ weckt, hatte er mit aller Vorsicht Ende der sechziger Jahre selber freigelegt, den durch viele Schichten Farbe verborgenen Schatz praktisch erst gehoben.

Sie werden uns fehlen, seine humorigen Anekdoten zur Karmelitenkirche und dem Kloster. Zu seinem Standard-Repertoire gehörte seine augenzwinkernde Deutung des Wortes Karmeliter: „Da hat ein Pater Bier ausgeschenkt, aber recht sparsam. Einer der Gäste schaut seinen Maßkrug an und sagt verärgert zu seiner Frau: „Schau, kaam a Liter!“ Karmeliter.“

Einmal, das hat er öfter erzählt, kamen ein paar verwegen aussehende junge Leute von auswärts in die Karmelitenkirche. Sie sahen ihn dort und sprachen ihn an. „Gehörst Du da rein in diesen Tempel? Kannst du uns was darüber erzählen?“ Pater Englmar hat bekundet, er gehöre rein in diesen Tempel und hat den jungen Leuten natürlich was erzählt. Wahrscheinlich hat er ihre Aufmerksamkeit erst einmal auf die gewaltige Schuhgröße der Heiligenstatuen in der Apsis gelenkt. Einer seiner didaktischen Kunstgriffe, die selbst quengelnde Kinder und pubertierende Jugendliche in Bann zogen. Und dann hat er ihnen sicher von deren menschlicher Schuhgröße und der Schuhgröße Gottes erzählt. Pater Englmar gehörte rein in diesen Tempel. An seinem Sterbetag, dem Hochfest Johannes des Täufers, haben zwei indische – Pater Paul und Pater Sunny – und ein deutscher Karmelitenpater – Pater Klaus-Rudolf, der aus Frankreich zu Besuch war – am Altar der Karmelitenkirche gemeinsam Gottesdienst gefeiert. Das hätte ihm gefallen.

Pater Englmar wird – uns zum Trost und zur Ermutigung – bleiben, an der Seite von Petrus Heitzer und den anderen Straubinger Patres, die in der Gruft bestattet sind. Und bei allen, die künftig in der Karmelitenkirche Gottesdienst feiern, Konzerte hören und ihre Sorgen zur Nesselmuttergottes tragen.

Monika Schneider-Stranninger

Musikalische Donau-Kreuzfahrt

Straubinger musizieren am Samstag, 29. Juni, im Klinikum St. Elisabeth

Edeltraut Fischer (Klavier) und Johanna Berger (Gesang und Querflöte) musizieren am Samstag, 29. Juni, 14.30 bis 15.30 Uhr, im Klinikum St. Elisabeth für die Patienten, denn auch während der Umbauphase findet diese Veranstaltungsreihe weiterhin statt. Jetzt nicht im Foyer, sondern ein Stockwerk tiefer. Die beiden Frauen veranstalten wieder eines ihrer Mitmach-Konzerte. Diesmal laden sie die Zuhörer zu einer musikalischen Donau-Kreuzfahrt ein. Sie waren bereits sechsmal solistisch mit Gesang und Klavier im Klinikum zu hören, 2014 auch mit ihrer Gesangsgruppe, den „Bogener Donaulerchen“, zum

zehnjährigen Bestehen der Gruppe, die in Straubinger und Bogener Seniorenheimen auftritt.

Gemeinsam treten Johanna Berger und Edeltraut Fischer seit Jahren regelmäßig im privaten Kreis der Straubinger Schlaraffia auf. 2016 waren sie Teil der „Soiree am Brunnen“, veranstaltet vom Kammermusikreis Neutraubling. Johanna Berger ist regelmäßig beteiligt an den traditionellen, großen Konzerten der Firma Krones in Neutraubling. Das Besondere an ihren Programmen: Die Auswahl und Gestaltung der bekanntesten und beliebtesten Lieder ist geeignet zum Mitsingen. Die Aufführung ist öffentlich, der

Eintritt ist frei. Spenden für den Förderverein des Klinikums sind willkommen.

Johanna Berger, verheiratet mit dem Urologen Dr. Stefan Berger, Neutraubling, musiziert seit ihrer Kindheit. Flötenspiel und Gesang zu ihrer Gitarre gehörten zu ihrem jungen Leben. Viele Jahre lang wirkte sie in verschiedenen Chören mit und begann zusätzlich 1995 mit dem Querflötenspiel. Seit 2002 ist sie Schülerin bei der Regensburger Gesangspädagogin Angelika Achter. Damit verbunden sind Soloauftritte, zum Beispiel im Mai 2013 mit einem Wiener Abend in der Kulturscheune Elbart/Oberpfalz, aber

auch bei anderen öffentlichen und privaten Veranstaltungen.

Edeltraut Fischer, verheiratet mit dem Straubinger Kinderarzt Dr. Hubert Fischer, spielt seit ihrem zwölften Lebensjahr Klavier und war 25 Jahre lang als Musiklehrerin an einer Kölner Realschule tätig. Seit 2002 veranstaltet sie anfänglich mit der Schwarzacher Musikerin Anita Michl (Saxophon) und seit 2005 mit dem Bogener Donaulerchen in einigen Straubinger und Bogener Seniorenheimen jährlich ein nachmittägliches Konzert. Für die ausscheidende Anita Michl kam 2012 Johanna Berger mit Gesang und Querflöte in die Gruppe.